



# die arche fernsehkanzel

*Manuskript der TV-Sendung vom 23.10.2016 (Nr.1118)*

## *Versöhnung unter Brüdern*

*Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Frank Huck ©*

### **Christian Wegert:**

Hallo und herzlich willkommen, zur Arche-„Fernsehkanzel“. Heute befinden wir uns im Studio und möchten über das Thema „Versöhnung unter Brüdern“ sprechen. Und zu diesem Gespräch heiße ich ganz herzlich willkommen Pastor Frank Huck und Pastor Wolfgang Wegert. Schön, dass Ihr beide hier seid!

Wir befinden uns in der Arche im Moment in einer Predigtserie über das 1. Buch Mose und sind nun in Kapitel 33 angelangt. Wir haben gehört, wie Jakob seinen Bruder Esau um das Erstgeburtsrecht betrogen hat, wie Esau zornig auf Jakob wurde und ihm sogar mit dem Tod gedroht hat, und wie Jakob daraufhin zu seinem Onkel Laban floh. In diesen 20 Jahren, die er von zu Hause fort war, hatte er zwischenzeitlich geheiratet und Kinder bekommen. Dann sprach Gott zu ihm: *„Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt!“* (1. Mose 31,13). Da stellte sich natürlich die Frage: Wie wird Esau reagieren, wenn Jakob nun zurückkehrt? Wird es eine Versöhnung geben oder wird er das Schwert ziehen und seine Drohung wahr machen?

Die Antwort finden wir in 1. Mose 33. Und wir lesen zu Beginn die Verse 1 bis 3:

*„Und Jakob erhob seine Augen und schaute, und siehe, Esau kam heran und 400 Mann mit ihm. Da verteilte er die Kinder auf Lea und auf Rahel und auf die beiden Mägde. Und er stellte die Mägde mit ihren Kindern voran und Lea mit ihren Kindern danach und Rahel mit Josef zuletzt. Er selbst aber ging ihnen voraus und verneigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe zu seinem Bruder kam.“*

Da ist nun also diese Begegnung. Und wir haben gelesen: „Jakob verneigte sich siebenmal.“ Was für eine Bedeutung steckt dahinter?

### **Wolfgang Wegert:**

Zunächst einmal, würde ich gerne noch eine Bemerkung zu dem ersten Satz von Vers 3 machen: *„Er [Jakob] selbst aber ging ihnen voraus.“* Das ist, wie ich finde, ein sehr schönes Bild und ein vorbildliches Verhalten. Jakob selber geht als Familienoberhaupt voran, um seine Familie zu schützen.

Das erinnert mich sehr stark an das, was der Apostel Paulus im Epheser 5 sagt:

*„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde, ...der sich selbst für sie dahingegeben hat“* (Epheser 5,25).

Hier sehen wir schon, was wir später von Jesus lernen und was jeder Ehemann und jeder Vater auch leben sollte – sich verantwortungsvoll vor die Familie zu stellen und selbst bei Todesgefahr nicht zurückzuschrecken. Und hier ist Jakob, der mit seinem Verhalten ausdrückt: „Wenn mein Bruder sich rächen und jemanden umbringen will, dann will ich es sein, der in den Tod geht! Aber nicht meine Familie!“ Das ist das Vorbild, dass Jesus uns gegeben hat, als Er am Kreuz Sein Leben für uns gelassen hat. Und das ist eine Herausforderung für uns als Väter und als Ehemänner.

Aber dann sehen wir auch diese edle Geste, dass Jakob sich siebenmal vor seinem Bruder Esau niederwirft. Damit sagt er nicht: „Esau, verzeih mir! Ich gebe dir das Erstgeburtsrecht zurück, und verzichte auf die Verheißungen.“ Nein! Er war ganz entschlossen, die Gnade, die Gott ihm zugesagt hatte, festzuhalten und sie auch für sein Leben und für die Zukunft seiner Nachkommen fest im Auge und im Herzen zu haben.

Aber er beugt sich und bringt damit zum Ausdruck: „Esau, verzeih mir! Ich habe an dir gesündigt! Ich möchte Abbitte tun! Und wenn du mir verzeihen kannst, dann lass es geschehen. Ich biete dir Versöhnung an!“ Und auch wir sollten bereit sein dies zu tun. Wir dürfen uns nicht zu groß erscheinen, zu wichtig, zu bedeutend, zu hoch, sondern wir müssen bereit sein zu sagen: „Verzeih mir! Ich gebe zu, dass ich falsch gehandelt habe!“

### **Christian Wegert:**

Es ist also ein Ausdruck seiner Demut. Er kommt nicht im Stolz und erhobenen Hauptes, sondern er verneigt sich vor seinem Bruder.

### **Frank Huck:**

Ja, er hat hier nicht den kurzfristigen Vorteil gesucht, sondern er hat festgehalten an der Verheißung Gottes! Und Gott hatte einen wunderbaren Plan. Jakob sollte derjenige sein, der auch das Erbe fortsetzt, die Verheißung, die den Vätern, Abraham und Isaak, gegeben wurde.

Auch wir als Christen sollten nicht nur im Jetzt leben und schauen, dass wir hier eine hohe Stellung haben und darum vielleicht nicht zugeben, wenn wir gefehlt haben. Ehrlichkeit ist für Christen auch wichtig, weil wir immer noch versagen. Aber gleichzeitig leben wir mit einer Perspektive hin auf die Bestimmung, die Gott mit uns hat – nämlich dass wir Jesus ähnlicher werden. Und dazu benutzt Gott auch manchmal schwierige Umstände und führt uns in eine Erniedrigung hinein, um uns vorzubereiten.

Das sehen wir zum Beispiel auch bei Petrus. Was war er für ein selbstgerechter Charakter!

Er sagte: „*Wenn sie auch alle an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen...und wenn ich auch mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen!*“

(*Matthäus 26,33-35*). Aber er fiel doch und Gott ließ es zu, weil Er ein Ziel damit verfolgte.

Gott wollte diesen harten, selbstgerechten Menschen verwandeln. Und durch dieses Versagen und diese Demütigung hat Petrus gelernt, viel barmherziger zu werden.

Und nicht zuletzt denken wir an Jesus Christus. Er musste auch durch tiefe Erniedrigung gehen, und das obgleich Er ohne Sünde war. Die Bibel berichtet es im Philipperbrief:

„*Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz*“

(*Philipper 2,8*). Eine größere Erniedrigung kann es nicht geben. Aber dann hat Gott Ihn auch erhöht!

Und wir dürfen wissen: Wenn dies bei Jesus so war, wird es auch mit uns so sein. Wenn Gott uns auch manchmal durch ein Tal führt, wird Er uns nicht verlassen. Und Er hat uns nicht vergessen, sondern es dient auch zur Zubereitung unseres Charakters.

### **Christian Wegert:**

Nun hat Jakob sich also siebenmal verneigt. Aber wir wissen noch nicht, wie Esau darauf reagierte. Das sagt uns dann der Text ab Vers 4. Denn die Frage steht ja immer noch im Raum: Wird er jetzt dieses Zeichen der Demut annehmen oder wird er mit Gewalt reagieren?

*„Da lief ihm Esau entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten. Als aber Esau seine Augen erhob, sah er die Frauen und die Kinder und sprach: Gehören diese dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, mit denen Gott deinen Knecht begnadigt hat! Da traten die Mägde herzu samt ihren Kindern und verneigten sich. Auch Lea kam herbei mit ihren Kindern, und sie verneigten sich; danach kam Josef mit Rahel herbei, und auch sie verneigten sich. Und er fragte: Was willst du denn mit jenem ganzen Heer, dem ich begegnet bin? Jakob antwortete: Ich wollte Gnade finden in den Augen meines Herrn! Esau antwortete: Ich habe genug, mein Bruder; behalte, was du hast! Jakob antwortete: O nein! Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so nimm doch das Geschenk an von meiner Hand; denn deshalb habe ich dein Angesicht gesehen, als sähe ich Gottes Angesicht, und du warst so freundlich gegen mich! Nimm doch den Segen, der dir überbracht worden ist, von mir an; denn Gott hat mich begnadigt, und ich bin mit allem versehen! So drang er in ihn, dass er es annehmen sollte“ (1. Mose 33,4-11).*

Es geht hier um die Tiere, die Jakob als Geschenk vorausschickte, um seinen Bruder zu besänftigen. Aber ein Satz fällt uns hier besonders ins Auge. In Vers 10 sagt Jakob:

*„Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so nimm doch das Geschenk an von meiner Hand; denn deshalb habe ich dein Angesicht gesehen, als sähe ich Gottes Angesicht, und du warst so freundlich gegen mich!“* Was hat das zu bedeuten?

### **Wolfgang Wegert:**

Ja, es lohnt sich immer beim Lesen der Schrift auch mal stehenzubleiben und das auf sich wirken zu lassen. Und ich glaube, Jakob meint, dass er einst in Esaus Angesicht nur Grimm, Rache und Zorn erblickte und nun schaut er in ein freundliches Angesicht seines Bruders! Und er schreibt diesen Wandel dem Handeln Gottes zu.

Wir wissen ja, dass Jesus gekommen ist, um uns zu erlösen und auch um uns charakterlich zu verwandeln. Wir werden Jesus immer ähnlicher, Jesu Angesicht immer ähnlicher. Und wenn ich in euer Angesicht schaue, dann sehe ich Jesu Angesicht, weil ich sehe, dass Gott schon so viel an Euch getan hat! Ich hoffe, dass es umgekehrt auch so ist! Wir schauen also im Angesicht eines Bruders in Christus das, was Gott schon getan hat. Die Bibel sagt an einer Stelle: *„In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des Herrn“ (Sprüche 19,21)*. Esau war einst mit Mordgedanken hinter Jakob her. Aber Gott hat ihn gestoppt, und Er hat ihn verändert!

Und wir sehen noch eine weitere Aussage Jakobs in Vers 5. Als Esau Jakobs Frauen und die Kinder sah, fragte er seinen Bruder: *„Wer sind diese bei dir?“* Und Jakob gab Zeugnis von der Gnade Gottes: *„Er antwortete: Es sind die Kinder, mit denen Gott deinen Knecht begnadigt hat!“* Jakob war davon erfüllt, seinem Bruder von all dem zu erzählen, was in diesen 20 Jahren der Trennung an Wandlung stattgefunden hat. Und er schrieb es allein dem Wirken Gottes zu. Sowohl das, was an Esaus Herzen geschehen war, als auch das, was im Leben von Jakob geschehen war. Es ist alles Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

### **Christian Wegert:**

Und dass diese Versöhnung echt und nicht geschauspielert ist, zeigt uns der Text anhand verschiedener Aspekte.

Erstens: Sie umarmen sich und weinen. Das ist das erste äußere Zeichen, das wir entdecken.  
Zweitens: Esau erkundigt sich. „*Wer sind diese bei dir?*“ (Vers 5). Es war ein wirkliches Interesse da.

Und drittens: Esau nimmt letztlich die Geschenke an, die Jakob mitbrachte. Das war im alten Orient damals ein Zeichen der Versöhnung vor den umstehenden Zeugen.

Das Thema „Versöhnung“ hat auch heute noch einen großen Stellenwert. Wie können wir diese Frage auf unser Leben anwenden?

### **Frank Huck:**

Ich glaube, dass das Thema Versöhnung auch heute noch sehr aktuell ist, weil immer noch viel Zerstrittenheit vorherrscht. Wir haben es in der Begebenheit von Jakob und Esau gesehen: 20 Jahre waren die Brüdern getrennt und es herrschte Feindschaft und Hass.

Und ich denke, dass es auch heute leider noch Situationen gibt, in denen es ähnlich ist. Menschen verharren in Unversöhnlichkeit, aufgrund eines falschen Satzes oder vielleicht auch wegen Sünde, die vorgekommen ist, und man fühlt sich beleidigt oder ist verletzt. Vielleicht sind es aber auch nur Missverständnisse gewesen, die nicht aufgeklärt wurden, weil man über Jahre und Jahrzehnte hinweg nicht mehr miteinander geredet hat, und wodurch sogar Groll, Hass und Verbitterung entstanden sind. Das ist eine große Not.

Aus der Geschichte von Jakob und Esau können wir lernen, dass wir an diesem Punkt der Verbitterung nicht stehenbleiben müssen, sondern dass es einen Weg heraus gibt. Und ich glaube, dass Jesus Christus auch hier ein entscheidender Schlüssel ist.

### **Christian Wegert:**

Du sprichst davon, dass Versöhnung von Mensch zu Mensch natürlich ganz wichtig ist und häufig ein Problem darstellt. Aber gibt es nicht auch die Frage der Versöhnung zwischen Mensch und Gott, die noch viel wichtiger ist?

### **Wolfgang Wegert:**

Ja, natürlich. Das ist das Entscheidende. Oft sagen die Menschen in der Bibel, wenn sie aneinander gesündigt haben: „*An dir [Gott] allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan*“ (Psalm 51,6). Es gibt eine vertikale und eine horizontale Ebene der Versöhnung. Das Neue Testament legt einen Schwerpunkt darauf, uns erkennen zu lassen, dass wir zu aller erst Frieden mit Gott brauchen! Und wenn wir nicht versöhnt sind mit Ihm, dann kann es auch nicht wirklich eine Versöhnung mit Menschen geben.

Lasst euch versöhnen mit Gott ist die erste Botschaft. Das Evangelium plädiert auch für Versöhnung untereinander, aber das ist nicht das Wesen des Evangeliums. Das Wesen des Evangeliums ist: „*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ (2. Korinther 5,20).

Und man findet in unserem Text noch eine weitere Parallele zum Evangelium. Jakob hatte dem Esau ein unglaubliches Geschenk mitgebracht: „*Zweihundert Ziegen, zwanzig Böcke, zweihundert Schafe, zwanzig Widder und dreißig säugende Kamele mit ihren Füllen, vierzig Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel*“ (1. Mose 32,15-16).

Das war eine große Summe an Wert!

Als ich das las, habe ich gedacht: Auch wir bekommen ein Geschenk, welches mehr wert ist als alles, was Jakob seinem Bruder übergab. Und das ist das Geschenk der Versöhnung mit Gott, dem Vater, das Jesus uns gemacht hat! Esau brauchte das Geschenk nur annehmen. Erst zögerte und zauderte er. Aber wir brauchen nicht zögern und nicht zaudern, sondern Jesus hat das Geschenk der Versöhnung durch Sein Leiden und Sterben am Kreuz vollbracht. Und das ist ein Wert, den man weder mit Tieren, noch mit Gold und Silber bezahlen kann!

Und wir wollen Gott für die Versöhnung preisen, die wir haben dürfen! Zuerst mit dem Herrn und dadurch dann auch unter Menschen.

### **Frank Huck:**

Ich sehe noch eine weitere Parallele und zwar, dass Versöhnung aus Gnade geschieht. Die Versöhnung wurde nicht durch die vielen Geschenke erreicht. Jakob wollte seinen Bruder damit gnädig stimmen, aber als es dann so weit war, gestand Jakob ohne weiteres ein: Es ist Gott gewesen, der unverdientermaßen das Herz von Esau bewegt hat.

Und so ist auch die Versöhnung mit Gott nicht etwas, was wir uns erarbeiten können. Sondern Gott hat uns die Versöhnung in Jesus Christus unverdient geschenkt. Im Römerbrief spricht der Apostel Paulus ausdrücklich davon:

*„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind“ (Römer 5,8-10).*

Wir befinden uns in einer noch viel größeren Gefahr, als Jakob damals gegenüber seinem Bruder Esau! Wir stehen vor dem gerechten Gott und haben eigentlich Gericht zu fürchten. Aber wir wurden durch den Tod Seines Sohnes, Jesus Christus, mit Gott versöhnt. Das ist die größte Versöhnung, die es gibt. Und jeder Mensch, der nicht auf seine Werke oder seine eigene Gerechtigkeit vertraut, sondern auf das Werk und die Gerechtigkeit Jesu, der hat Anteil an diesem Geschenk.

### **Christian Wegert:**

Wir haben gesehen, dass Jakob ein handfester Betrüger und Sünder war, und er allen Grund hatte, besorgt zu sein, wie sein Bruder reagieren würde. Aber wir haben auch gelesen, dass vor dieser Versöhnung eine persönliche Gottesbegegnung Jakobs stattgefunden hat.

Als er mit dem Mann am Jabbok gerungen hatte und erkannte, dass es Gott selbst war, sagte er: *„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ (1. Mose 32,27).*

Und er hinkte nach dieser Gottesbegegnung als ein Zeichen seines inneren Zerbruchs. Er wusste, dass er aus seiner eigenen Kraft nicht weitermachen kann, sondern Vergebung des Höchsten braucht, sodass er seinem Bruder entgegentreten kann.

Und ich glaube, das ist auch ein Schlüssel für uns. Dass wir durch eine persönliche Gottesbegegnung unsere Angst überwinden, uns im Vertrauen zu Gott stärken und aus der Gottesbegegnung heraus auch unseren Mitmenschen begegnen und sagen: „Ich habe Vergebung empfangen, und ich möchte diese auch gerne weiterreichen.“

Liebe Zuschauer, vielleicht haben auch Sie eine persönliche Auseinandersetzung in Ihrer Familie, mit Ihrem Ehepartner, Ihren Kindern oder Ihren Nachbarn, und Sie wünschen sich in Ihrem Herzen Versöhnung. Wir möchten Ihnen Mut machen, dass Sie sich im Glauben an Jesus Christus wenden und Ihn auch bitten, dass Er Ihnen Ihre Schuld vergibt. Und aus dieser Gottesbegegnung heraus dürfen Sie dann in der Kraft des Herrn auch Ihrem Nächsten begegnen. Dazu wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen!